

Der Einfluß der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das ostasiatische „Wettrüsten“

Die quantitative und qualitative militärische Aufrüstung in Ostasien in den neunziger Jahren

Mit dem Ende des Kalten Krieges sind die Verteidigungsausgaben und die Mittel für Rüstungsprogramme weltweit zurückgegangen. Nur in den beiden Regionen des Nahen und Mittleren Ostens sowie in Ostasien lassen sich gegenläufige Trends konstatieren. In beiden Regionen läßt sich auch für die neunziger Jahre ein kontinuierlicher Rüstungszuwachs feststellen (siehe auch Tabelle 1), wobei Ostasien die höchsten Steigerungsraten aufweist.

Tabelle 1: Zuwachs der Verteidigungsausgaben in der asiatisch-pazifischen Region im Zeitraum 1990-1996 (in Mrd. US-Dollar)

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	Prozentuale Veränderung 1990-96
U.S.A.	293.0	283.5	274.8	287.2	251.4	252.4	252.6	- 13.8
USSR	116.7	–	–	–	–	–	–	–
Rußland	–	–	85.9	75.1	78.5	62.8	48.0	- 44.1
Japan	28.7	32.7	35.9	39.7	42.1	53.8	45.1	+57.1
VR China	6.1	6.1	6.7	7.3	6.7	7.5	8.4	+37.7
Taiwan	8.7	9.3	10.3	10.5	11.3	13.1	13.6	+56.3
Südkorea	10.6	10.8	11.2	12.1	14.0	14.4	15.6	+47.1
Nordkorea	5.3	2.4	2.1	2.2	2.3	2.2	2.9	- 54.7
Vietnam	KA	1.9	1.8	KA	0.9	0.9	1.0	KA
Indonesien	1.5	1.6	1.8	2.0	2.3	2.6	3.0	+100.0
Australien	7.0	7.1	7.0	7.0	6.9	7.4	7.3	+4.3

Quelle: IISS (Hrsg.): The Military Balance, Ausgaben 1990-96, wiedergegeben in: Kent E. Calder: Asia's Deadly Triangle. How Arms, Energy and Growth Threaten to Destabilize Asia-Pacific, London 1997, S. 140.

Dabei entfallen auf die nordostasiatische Subregion (China, Taiwan, Japan und koreanische Halbinsel) mehr als 70 Prozent aller Verteidigungsausgaben in Ostasien¹ und mehr als 30 Prozent aller globalen Rüstungsimporte im Jahr 1997.² In Südostasien sind die Gesamtverteidigungsausgaben gegenüber Nordostasien zwar erheblich geringer, nahmen aber für die sechs

1 Vgl. hierzu auch Frank Umbach: Strategic Changes in the Asia-Pacific Region – The Dimension of Military Technology and Proliferation of Advanced Conventional Weaponry, in: Joachim Krause/Frank Umbach (Eds.), Perspectives of Regional Security Cooperation in Asia-Pacific. Learning from Europe or Developing Indigenous Models?, Arbeitspapiere für Internationale Politik (hrsg. vom Forschungsinstitut der DGAP), Bonn, September 1998, S. 43-69, hier S. 50 f.

2 Vgl. Sieman T. Wezeman/Pieter D. Wezemann: Transfers of Major Conventional Weapons, in: SIPRI (Ed.): Yearbook 1998. Armaments, Disarmament and International Security, Oxford-New York 1998, S. 291-317, hier S. 298.

ASEAN-Staaten innerhalb von neun Jahren im Zeitraum 1988-96 um nicht weniger als 52 Prozent zu.³ Immerhin waren die Verteidigungshaushalte von elf südostasiatischen Staaten um das 1,3fache höher gegenüber jenen von sieben Staaten im Mittleren Osten und dreimal so hoch wie jene von zehn Staaten Lateinamerikas im Zeitraum 1980 und 1996.⁴

Möglicherweise fallen die Verteidigungsausgaben für die ostasiatische Region sogar noch höher aus, da aufgrund mangelnder Transparenz, des Fehlens einheitlicher Bestimmungskriterien und der Involvierung der Streitkräfte in ökonomische Aktivitäten (wie z.B. im Falle der chinesischen oder indonesischen Streitkräfte) detailliertere Angaben bisher kaum möglich sind. Insofern sind auch die offiziellen Verteidigungshaushalte nur bedingt miteinander zu vergleichen, obwohl diese Staaten mit der Veröffentlichung von Verteidigungsweißbüchern im Rahmen des ASEAN Regional Forums (ARF) und der Weitergabe entsprechender Daten an das UN-Register für konventionelle Waffensysteme (UNROCA) inzwischen einige Fortschritte auf dem Weg zu größerer Transparenz gemacht haben. Auch die zunehmende Finanzierung von Schuldenverrechnung und Bartergeschäften – Bezahlung durch Verrechnung mit Konsumgütern, Holz, Öl und anderen Gütern – hat genaue Analysen der tatsächlichen Höhe der Verteidigungshaushalte und Rüstungstransfers in den letzten Jahren nicht nur für die ostasiatische Region zunehmend erschwert. Ein besonderes Problem stellt dabei der offizielle chinesische Verteidigungshaushalt dar, in dem (ähnlich wie in Rußland) wesentliche Posten wie für militärische Beschaffungen, Pensionen u.a. mehr, in anderen Haushalten versteckt sind.⁵ Westliche Analytiker haben daher den chinesischen Verteidigungshaushalt auf zumindest das Drei- bis Vierfache des offiziellen Verteidigungshaushaltes beziffert. In realer Kaufkraft könnte dieser inzwischen sogar der größte in Asien sein – noch vor Japan und Indien.⁶

Auch wenn diese Faktoren unberücksichtigt bleiben, so bleibt für das Jahr 1996 festzustellen, daß die Rüstungsausgaben der ostasiatischen Staaten erstmals sogar jene der NATO und Westeuropas (siehe Tabelle 2) übertrafen.⁷

3 Vgl. Elisabeth Sköns u.a.: Military Expenditure and Arms Production, in: SIPRI (Ed.), Yearbook 1998, S. 185-213, hier S. 193.

4 Vgl. Prasun K. Sengupta: Corvettes and Missile Gunboats for Asia-Pacific Navies, in: ADJ 8/1998, S. 27-31, hier S. 27.

5 Vgl. hierzu: China's Military Expenditure, in: IISS (Hrsg.): Military Balance 1995-1996, Oxford-London, 1996, S. 270-275 und Shaoguang Wang: Estimating China's Defence Expenditure: Some Evidence from Chinese Sources, in: The China Quarterly, September 1996, S. 889-911.

6 June Teufel Dreyer: State of the Field Report: Research on the Chinese Military. The National Bureau of Asian Research, Washington, 1997 (via Internet: <http://www.accessasia.org/products/aareview/Vol1No1/Article1.html>), hier S. 4.

7 Vgl. IISS (Ed.): The Military Balance 1997/98, Oxford-London 1997, S. 164 ff. und Tabelle 4 I ebda, S. 265.

Tabelle 2: Der globale Rüstungsmarkt und die regionale Verteilung

Arms Delivered by Region (Purchases in constant 1995 \$ bn)	Market		Market		Market		Market		Market	
	1987	Share	1994	Share	1995	Share	1996	Share	1997	Share
Middle East/ North Africa	31.9	37.5%	11,9	36.3%	14.4	39.0%	15.3	39.5 %	15.6	33.7%
East Asia	10.1	11.9%	7.0	21.4%	8.5	23.1%	8.9	23.0 %	14.7	31.7%
NATO/Western Europe	15.1	17.8%	9.3	28.5%	8.6	23.4%	8.5	22.0 %	9.3	20.2%
Latin America	5.1	6.0%	0.8	2.4%	1.5	4.2%	1.6	4.1%	1.9	4.3%
South Asia	6.3	7.4%	0.9	2.7%	1.3	3.6%	1.4	3.6%	1.7	3.6%
Eastern Europe	6.9	8.1%	1.3	4.0%	0.8	2.3%	1.2	3.1%	0.8	1.8%
Sub-Saharan Africa	6.5	7.7%	1.0	3.2%	0.3	0.8%	0.7	1.9%	0.9	2.1%
Australasia	1.2	1.5%	0.4	1.3%	1.0	2.6%	0.7	1.9%	0.7	1.6%
CIS/USSR	1.8	2.1%	0.1	0.3%	0.3	0.9%	0.3	0.8%	0.4	0.9%

Quelle: IISS (Hrsg.): Military Balance 1997/98, Oxford-New York 1997, S. 265; ebda 1998-99, Oxford-New York 1998, S. 272.

Darüber hinaus ist aber nicht nur der quantitative militärische Aufwuchs in Form der Erhöhung der Verteidigungshaushalte in dieser Region beeindruckend, sondern auch die qualitative Aufrüstung. So wurden in der ersten Hälfte der neunziger Jahre etwa 1500 neue Kampfflugzeuge und etwa 6800 moderne Raketen (SAMs, SSMs und Anti-Schiffs-Flugkörper) aller Art eingeführt, darunter die modernsten Kampfflugzeuge der Welt: amerikanische F-15, F-16, F/A-18, russische Mig-29, SU-27/30 oder französische Mirage 2000-5.⁸

Auffallend ist dabei vor allem, daß die Aufrüstung besonders den Luft- und Seestreitkräften zugute kam.⁹ Dies ist durch die Veränderung der geostrategischen Rahmenbedingungen erklärbar. So zog die Proklamierung sogenannter „ausschließlicher Wirtschaftszonen“ (AWZ) – und damit die Ausdehnung der Territorialhoheit auf bis zu 200 Seemeilen – die Notwendigkeit der militärischen Absicherung der neugewonnenen Territorien nach sich. Dies galt um so mehr, als in den proklamierten ASW erhebliche Ressourcen (insbesondere Energievorkommen) vermutet wurden und sich zahlreiche ASW gegenseitig überlappten und hieraus konkurrierende Hoheitsansprüche resultierten. Damit hatten sich die traditionell umstrittenen Grenz- und Hoheitsrechte – wie um die Spratly-Inseln im Südchinesischen Meer

8 Vgl. Robert Karniol/Nick Cook/Damian Kemp: Regional Halt on New Orders As Crisis Swells, in: Jane's Defence Weekly (JDW), 18. Februar 1998, S. 21 f., hier S. 21.

9 Vgl. auch: Regional Maritime Powers Evolves, in: A-PDR, February-March 1999, S. 18 f.

– noch erheblich verschärft.¹⁰ Vor diesem Hintergrund wurden nun zunehmend größere Kriegsschiffe wie Korvetten, Fregatten, Zerstörer und U-Boote erworben und die Marine- luftwaffen zahlenmäßig und qualitativ ausgebaut. Thailand – als traditionelle Landmacht - hatte als erstes Land in Ostasien sogar einen 11200 Tonnen schweren spanischen Hubschrauber- und Flugzeugträger („HMTS Chakri Naruebet“) mit neun senkrechtstartenden V/STOL-Kampfflugzeugen vom Typ Matador AV-8S Harrier gekauft und damit erhebliche Unsicherheiten bei seinen Nachbarstaaten ausgelöst.

Auch wenn bereits vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise ein Teil der ambitionierten Rüstungsprogramme (wie der Aufbau von U-Boot-Flotillen) entweder zeitlich gestreckt oder verschoben wurde, so ist der militärische Aufwuchs dennoch beeindruckend für eine Region, die in der Vergangenheit aufgrund des Primats innenpolitischer Sicherheits Herausforderungen (Guerilla- und separatistische Aufstandsbewegungen) eher leichtere konventionelle Waffensysteme für die Landstreitkräfte beschafft hatte. Unter den veränderten geostrategischen Rahmenbedingungen seit Ende des Kalten Krieges – wozu auch die Perzeption eines militärpolitischen Rückzuges/Desengagements der USA nach Schließung der US-Basen auf den Philippinen im Jahr 1992 ganz wesentlich beigetragen hatte – kam nun der Verteidigung der (verlängerten) Außengrenzen eine ganz neue militärpolitische Dimension zu. Auch unter Berücksichtigung der ökonomischen Abhängigkeiten von langen und sicheren Seewegen, der drastischen Zunahme der ostasiatischen Abhängigkeit bei Energieimporten von ausländischen Energiemärkten (insbesondere vom Persischen Golf) sowie aufgrund ungelöster Territorialkonflikte entspricht die Modernisierung der Luft- und Seestreitkräfte somit den geographischen und geostrategischen Bedingungsfaktoren einer primär maritimen Weltregion.

Die Beschaffung und das Arsenal modernster konventioneller Waffensysteme sind jedoch nicht automatisch mit der Erhöhung militärischer Fähigkeiten verbunden. Hierfür sind vielmehr auch erhebliche Strukturveränderungen innerhalb der Streitkräfte notwendig, die umfangreiche Reformen in der militärischen Organisation, bei der Ausarbeitung adäquater Militärdoktrinen und -strategien, der operativen Kriegskunst und vor allem bei der Ausbildung sowie dem Training einschließen. Gleichwohl kann seit Mitte der neunziger Jahre beobachtet werden, daß der Übergang vom Primat innenpolitischer Verteidigungsaufgaben auf jene der äußeren Landes- und Territorialverteidigung sowie eine „Revolution im Militärwesen“ mit erforderlichen Anpassungen an die Streitkräftestrukturen sowie die militärische Organisationsstruktur eingeleitet wurden und sich in zahlreichen neuen Streitkräftekomponenten – wie der Schaffung sogenannter „schneller Eingreifverbände“ – niedergeschlagen hat. Auch in Ostasien bilden „schlankere, aber schlagkräftigere Streitkräfte“ und eine Professionalisierung die eigentlichen Ziele des Umbaus der Streitkräfte und der Militärreformen auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. So sollen auch die chinesischen Streitkräfte bis zum Jahr 2000 um weitere 500.000 Mann auf 2,5 Millionen Mann reduziert werden, um so zusätzliche Ressourcen für die überfällige Modernisierung der Volksbefreiungsarmee (VBA) zu mobilisieren.

Die potentiellen Folgen einer ungebremsten Aufrüstung

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß einige Beobachter bereits einen „Rüstungswettlauf“ in Ostasien konstatierten, während andere weniger dramatisch von einer „Rüstungskonkurrenz“ oder einem „Rüstungsaufwuchs“ sprechen. Die Rechtfertigung der

10 Vgl. hierzu auch: Christian F. Wehrschütz: Die Region des Südchinesischen Meeres. Strategische Schlüsselzone im ostasiatischen Raum, in: Österreichische Militärische Zeitschrift (ÖMZ) 6/1998, S. 706-710 und F. Umbach: ASEAN and Major Powers: Japan and China, in: Manfred Mols/Joern Dosch (Eds.): International Relations in the Asia-Pacific. New Patterns of Interest, Power and Cooperation (LIT-Verlag; in Vorbereitung).

militärischen Aufrüstung in Ostasien reicht von innenpolitischen Faktoren wie Korruption, Prestigeerwägungen, der Verknüpfung mit ehrgeizigen Industrie- und Wirtschaftspolitiken bis hin zu Bedrohungsperzeptionen und einem subjektiven Nachholbedarf angesichts zahlreicher interner, bilateraler und regionaler Sicherheits Herausforderungen. Aus offizieller Sicht der aufrüstenden Staaten fördern die militärischen Aufrüstungsprogramme sogar Vertrauen und militärpolitische Stabilität, während die meisten westlichen Analytiker und Kommentatoren gerade in der scheinbar ungebremsen Aufrüstung einen besonderen Grund zur Besorgnis sehen.¹¹ Ob tatsächlich bereits von einem regionalweiten Rüstungswettlauf gesprochen werden kann, ist im wesentlichen von den jeweiligen Definitionen abhängig. Zumeist wurde ein „Rüstungswettlauf“ mit einem Aktio-Reaktio-Schema verbunden. Da der Rüstungszuwachs jedoch eine Vielzahl von Ursachen – innen- und außenpolitische Gründe – hat, wurde ein solcher „Rüstungswettlauf“ als analytisches Instrumentarium von den meisten Experten eher negiert. Zudem kann ein weiterer Grund für die Ablehnung des Terminus „Rüstungswettlauf“ angeführt werden: Obwohl die jährliche Zunahme der Verteidigungsausgaben in den meisten ostasiatischen Staaten in der Tat beeindruckend ist, so erfolgte der Zuwachs an Ressourcen zumeist in Übereinstimmung mit der Zunahme des BIP des jeweiligen Landes. Berücksichtigt man diesen Faktor, sind die Verteidigungsausgaben bereits vor Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise in Asien im Sommer 1997 gegenüber den achtziger Jahren und zu Beginn der neunziger Jahre nicht nur weitgehend stabil geblieben, sondern in einzelnen Fällen bis 1996 sogar zurückgegangen, wie die folgende Übersicht deutlich macht:

Tabelle 3: Verteidigungsausgaben in Relation zum BIP (in %)

	1985	1993	1994	1995	1996	1997	1998
China	7.9	5.3	5.3	5.9	5.7	5.7	5.3
Indonesien	2.8	2.1	2.2	2.2	2.1	2.2	2.3
Japan	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Südkorea	5.1	3.6	3.3	3.4	3.7	3.3	2.3
Malaysia	5.6	4.5	4.3	4.5	4.2	3.4	3.2
Myanmar	5.1	7.0	7.5	7.5	7.6	7.7	6.8
Philippinen	1.4	2.0	2.0	2.2	2.2	1.9	1.5
Singapur	6.7	4.6	4.3	4.9	4.7	4.8	4.4
Taiwan	7.0	5.4	4.7	5.1	4.8	4.6	4.5
Thailand	5.0	2.6	2.5	2.6	2.9	2.2	1.5
Vietnam	19.4	3.9	4.8	4.5	4.0	3.9	2.8

Quelle: Tim Huxley/Susan Willet: *Arming East Asia*, Adelphi Paper Nr. 329 (IISS, London), Oxford-New York 1999, hier S. 17.

11 Vgl. Andrew Mack/Pauline Kerr: *The Evolving Security Discourse in the Asia-Pacific*, in: *The Washington Quarterly*, Winter 1995, S. 123-140, hier S. 129. Vgl. auch F.Umbach: *ASEAN und die regionale Kooperation im asiatisch-pazifischen Raum*, in: Wolfgang Wagner u.a. (Hrsg.): *Jahrbuch Internationale Politik 1995-1996*, München 1998, S. 270-278.

Doch auch wenn „nur“ eine „Rüstungskonkurrenz“ oder ein „Rüstungszuwachs“ konstatiert werden, bleibt festzuhalten, daß diese entsprechende Bedrohungsperzeptionen bei den Nachbarstaaten hervorrufen und dort eigene Beschaffungsprogramme stimulieren oder zumindest hierzu beitragen. Auch wenn sich wohl die wenigsten Regionalexperten heute einen militärischen Konflikt zwischen einzelnen ASEAN-Staaten aufgrund überlappender Territorialansprüche noch vorstellen können, die negativen Auswirkungen der zunehmenden Rüstungskonkurrenz schwächen die politische Kohäsion innerhalb ASEANs und erschweren vertrauens- sowie sicherheitsbildende Maßnahmen (CSBMs) und eine gemeinsame Positionsbestimmung gegenüber einer regionalen Großmacht mit möglicherweise hegemonialen Ambitionen wie China.

Darüber hinaus dürfen die aus der „Revolution des Militärwesens“ und insbesondere die aus den neuen Militärtechnologien resultierenden sicherheitspolitischen Risiken eines ungebremsten regionalen Rüstungszuwachses nicht übersehen werden. Dies gilt nicht nur für die Sicherheitsherausforderungen auf der koreanischen Halbinsel, sondern auch für das militärische Gleichgewicht in der Taiwan-Straße und im Südchinesischen Meer, wo inhärente Risiken präemptiver und gar präventiver Militäroptionen besonders in Krisen- und Konfliktzeiten erheblich zugenommen haben¹² und so die Anforderungen an die Krisenstabilität gefährden sowie das Krisenmanagement im Konfliktfall nachhaltig in Frage stellen.

Globalisierungstrends in den Verteidigungsindustrien und die Folgen des Strukturwandels im Verhältnis von Rüstungsexporteur und -importeuren

Da die ostasiatischen Verteidigungsausgaben zwischen 1985 und 1996 um nicht weniger als 40 Prozent gestiegen sind, hat der regionale Rüstungsmarkt in Ostasien als derzeit dynamischster der Welt erheblich an Attraktivität gewonnen und die Aufmerksamkeit fast aller namhafter Rüstungsexporteur auf sich gezogen. Mit dem Ende des Kalten Krieges und der Reduzierung der globalen Verteidigungsausgaben sind industrielle Überkapazitäten entstanden, die sich auf einem kleineren Weltmarkt für Rüstungsprojekte behaupten müssen. Die Folge war ein verschärfter globaler Wettbewerb.

Damit haben sich die Gewichte zwischen „Käufer“ und „Verkäufer“ zunehmend verschoben. Trotz erheblicher Restrukturierungs- und Konsolidierungsmaßnahmen in den westlichen Rüstungsindustrien mit der Folge des Abbaus von Überkapazitäten und internationalen Fusionen sowie strategischen Allianzen waren auf den neuen „Käufermärkten“ die ostasiatischen Staaten seit Anfang der neunziger Jahre zunehmend in der Lage, gegenüber den unter zunehmenden Druck geratenden Rüstungsindustrien in den USA, Rußland und Europa die Bedingungen für einen erfolgreichen Abschluß größerer Rüstungsgeschäfte weitgehend zu diktieren.¹³ Zudem haben sich für die traditionellen Rüstungsexporteur in den USA, Europa und Rußland die Forschungs- und Entwicklungskosten für ein Hauptwaffensystem (wie Kampfflugzeuge oder größere Kriegsschiffe) mit jeder neuen Generation vervielfacht. Auf Grund des höheren Produktions- und Systempreises werden von den nationalen Streitkräften der Rüstungsexporteurstaaten aber immer weniger derartiger Hauptwaffensysteme für die eigenen Streitkräfte gebaut. Damit wird der Exportdruck noch größer. Dies gilt insbesondere für die russische Rüstungsindustrie, deren Konversionspläne seit Anfang der neunziger Jahre

12 Vgl. auch Julian Schofield: War and Punishment: The Implication of Arms Purchases in Maritime Southeast Asia, in: The Journal of Strategic Studies, No. 2 (Juni) 1998, S. 75-106.

13 Zu jeweils zwei Beispielen siehe Siemon T. Wezeman/Pieter D. Wezemann: Transfers of Major Conventional Weapons, hier S. 292 f. und F.Umbach: Strategic Changes in the Asia-Pacific Region, hier S. 60. Zum Hintergrund siehe auch Susan Willett: East Asia's Changing Defence Industries, in: Survival, No. 3, Autumn 1997, S. 107-134 und Tim Huxley/Susan Willett: Arming East Asia. Adelphi Paper No. 329 (hrsg. v. IISS, London), Oxford-New York 1999, hier S. 23 ff.

zumeist gescheitert sind (dabei politisch ohnehin der Aufrechterhaltung des Großmachtstatus Rußlands von vornherein widersprachen) und die aufgrund fehlender Ressourcen des russischen Verteidigungshaushaltes kaum noch Waffensysteme an die eigenen Streitkräfte ausliefern konnte. Die unter diesen Umständen erleichterten russischen Rüstungsexporte verschärften wiederum die Konkurrenz für die westlichen Rüstungsindustrien auf ihrem traditionellen Absatzmarkt in Ostasien.

Vor diesem Hintergrund traten außen- und sicherheitspolitische Überlegungen hinter den kommerziellen Interessen der Rüstungsexporteurindustrien mehr und mehr zurück. Auch die zunehmende Verwendung von „Dual-use“-Technologien und -Produkten sowohl im zivilen als auch im militärischen Bereich hat dazu beigetragen, daß sich gleichzeitig die Bedingungen betreffend die Kontrolle und Nichtweiterverbreitung modernster konventioneller Waffengeschäfte verschlechtert haben.

Diese strategischen Trends auf dem globalen Rüstungsmarkt haben so die qualitative Aufrüstung in Ostasien erleichtert. Fast alle ostasiatischen Staaten haben inzwischen eine Rüstungsindustrie aufgebaut, die mit Hilfe westlicher und russischer Technologietransfers und Know-hows eigene Kampfflugzeuge, Hubschrauber, Kriegsschiffe und andere schwere Waffensysteme (wie im Fall Japans, Südkoreas, Taiwans, Singapurs, Malaysias und Indonesiens) in Lizenz produziert. Der Aufbau einer international wettbewerbsfähigen Luft- und Schifffahrtsindustrie ist in diesen Ländern oft erklärtes Ziel nationaler Staatspolitik und integraler Bestandteil der Industrie- sowie Wirtschaftspolitik. Hierbei spielen auch Gründe nationalen Prestiges und die Stärkung einer sicherheits- und verteidigungspolitischen Unabhängigkeit eine besondere Rolle.

Zudem nimmt unter dem Globalisierungsdruck die Verflechtung zwischen ziviler und militärischer Industrie stetig zu. Während in der Vergangenheit die Modernisierungsimpulse für neue Militärtechnologien oft vom militärischen Bereich für den zivilen Sektor nutzbar gemacht wurden („spin-off effects“), werden zukünftig die Modernisierungsimpulse und Technologieinnovationen vielfach eher vom zivilen Sektor ausgehen und dann auch in der Rüstungsindustrie Anwendung finden („spin-on effects“). Die zukünftig herausragende Bedeutung der elektronischen und Informationskriegführung für den Ausgang eines militärischen Konfliktes wird diese „spin-on“-Effekte noch stärken. In diesen Bereichen besitzen eine Reihe ostasiatischer Staaten schon heute eine herausgehobene Weltstellung.¹⁴

Dennoch kommt „spin-off“-Effekten auch weiterhin aus Sicht vieler Staaten in Ostasien eine erhebliche Bedeutung beim Aufbau einer modernen Zivilindustrie zu, zumal es sich hierbei um Hochtechnologiebereiche handelt. Daher sind diese Staaten nicht länger nur am Import kompletter Waffensysteme interessiert, sondern primär an der Weitergabe von Know-how und Technologie im Rahmen von Offset-Vereinbarungen. Diese sollen später entweder für neue eigene Rüstungsprodukte verwendet werden und/oder auch die Modernisierung sowie Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der eigenen aufstrebenden Zivilindustrie erleichtern und forcieren. Auch wenn die meisten ostasiatischen Rüstungsindustrien in der Zukunft weiterhin von westlicher und russischer Technologie (vor allem hinsichtlich der Fähigkeit zur Systemintegration und der Elektronik der Waffensysteme) abhängig bleiben werden, so wird ihre Rolle und Bedeutung als Subunternehmer westlicher und russischer Rüstungskonzerne weiter zunehmen. Hieraus entstehen neue Abhängigkeiten nicht nur für die Staaten in Ostasien, sondern auch für die traditionellen Rüstungsexporteure in den USA, Europa und Rußland. Die Zunahme der militärökonomischen Interdependenzen im Rahmen

14 Südkorea ist z.B. der zweitgrößte Produzent von „Dynamic Random Access Memory“ (Dram)-Chips, während die südkoreanische Firma Samsung das größte Unternehmen der Welt zur Herstellung derartiger Chips ist – siehe Reinhard Dripte: Proliferation in Northeast Asia: South Korea's Dual-Use Technology Imports from Japan, in: The Nonproliferation Review, No. 3, Spring-Summer 1997, S. 72-82.

von Internationalisierung und Globalisierung sowie die gleichzeitig zunehmende Verflechtung zwischen zivilen und militärischen Produktionssektoren auf diesen Märkten werden schließlich auch zu einer stärkeren Berücksichtigung der jeweiligen strategischen Interessen beider Seiten führen und damit auch unter diesem Gesichtspunkt neue Anforderungen an die Kontrolle und Nichtverbreitungspolitik modernster konventioneller und nicht-konventioneller Waffensysteme auf globaler Ebene stellen.

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise – ein Ende der Aufrüstung?

Der Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise in Ostasien im Juli 1997 hatte zunächst zu einem erheblichen Kaufkraftverlust geführt, der die betroffenen Staaten zu einer deutlichen Reduzierung ihrer Verteidigungsausgaben zwang. Die Währungen zahlreicher ostasiatischer Staaten wurden gegenüber dem Dollar zwischen 13 und 82 Prozent abgewertet (siehe Tabelle 4). Dabei waren die einzelnen Länder in der Region jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen.

Tabelle 4: Abwertung der ostasiatischen Währungen

Abwertung der Währungen in Ostasien Gegenüber dem US-Dollar (Ende Juni 1997-Ende Juni 1998)	
Indonesien	82%
Thailand	38%
Malaysia	36%
Philippinen	36%
South Korea	36%
Taiwan	18%
Japan	17%
Singapur	13%

Quelle: Defence Implications of East Asia's Crisis, in: Strategic Comments (IISS), Vol. 4, Issue 6, Juli 1998, S.1.

Die daraufhin im Rahmen des IWF geschnürten Hilfspakete sahen einschneidende Ausgabenkürzungen auf staatlicher Seite vor, die auch die Verteidigungshaushalte betrafen. Während für das Jahr 1997 die gesamten Verteidigungsausgaben in Ostasien nur um fünf Prozent reduziert wurden, gingen die Ausgaben 1998 um durchschnittlich 18 Prozent zurück.¹⁵ Da das Budget für Personalaufwendungen und Aufrechterhaltung des Betriebes der Streitkräfte nur geringe Einsparmöglichkeiten eröffnet, kamen auf den ersten Blick nur Kürzungen bei den Rüstungsprogrammen in Betracht. Doch bereits im Vorfeld der Diskussionen in den internationalen Finanzorganisationen wurden von seiten der USA und der von der Krise betroffenen Staaten zahlreiche Einwände erhoben, die vor allem aus der unmittelbaren sicherheitspolitischen Situation zu erklären waren (wie im Fall Südkoreas).

Der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bruttosozialprodukt hat sich durch die Finanz- und Wirtschaftskrise nur unwesentlich verändert (siehe noch einmal Tabelle 3). Dennoch

¹⁵ Vgl. Michael Richardson, IHT, 23. Oktober 1998, S. 1 und 4.

haben einige der Verteidigungshaushalte gravierende Einbußen hinnehmen müssen. Allerdings ergeben sich auch bei den Kürzungen der Verteidigungshaushalte gravierende Unterschiede, die durch das konkrete Ausmaß der Finanz- und Wirtschaftskrise auf jeden einzelnen Staat erklärbar sind.

Trotz einiger spektakulärer Kündigungen und zeitlicher Verschiebungen von Rüstungsprojekten – vor allem in Indonesien, Malaysia, Thailand und Südkorea¹⁶ – müssen hier einige grundsätzliche Anmerkungen gemacht werden, da sich die Erwartungen vieler Analytiker im Hinblick auf die Kürzungen der Verteidigungshaushalte und den Stop von Rüstungsprogrammen inzwischen als überzogen erwiesen haben¹⁷:

- (1) Wie bereits angeführt, sind weder alle ostasiatischen Staaten von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen noch die betreffenden Staaten im gleichen Ausmaß. In erster Linie haben Südkorea, Indonesien und Thailand größere Einschnitte in ihren Verteidigungshaushalten 1997 und 1998 vornehmen müssen, während Malaysia und die Philippinen in geringerem Maße und Singapur in nur unwesentlichem Ausmaß zu Kürzungen gezwungen waren. Demgegenüber brauchten weder Brunei noch Taiwan oder die VR China ihre Verteidigungsausgaben zu verringern. Japan war zwar von der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht direkt betroffen, mußte aber 1997 und 1998 aufgrund einer schleichenden Rezession und drückender Finanzprobleme ebenfalls Kürzungen des Verteidigungshaushaltes hinnehmen.
- (2) China hat auch im zehnten und elften Jahr ein zweistelliges Wachstum seiner Verteidigungshaushalte 1998 und 1999 verkündet, was besonders im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise entsprechende Rückwirkungen auf die Sicherheitsperzeption seiner Nachbarstaaten haben mußte. Trotz der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums auf 7,8 Prozent im Jahr 1998 verabschiedete China so auch für 1999 eine Erhöhung des Verteidigungshaushaltes um 12,9 Prozent. Die innenpolitischen Diskussionen über die Höhe der Einsparungen in den Verteidigungshaushalten spiegelte in den betroffenen Nachbarstaaten Chinas derartige Befürchtungen einer zukünftigen „Pax Sinica“ deutlich wider.
- (3) Einsparungen erfolgten zudem keineswegs nur bei den Rüstungsprogrammen, sondern auch in Bereichen wie dem Ausbau und Modernisierung militärischer Infrastruktur, bei Energieverbrauch, Munition, militärisches Training sowie Übungen, bei der Anzahl militärischen Auslandsposten sowie Strukturprogrammen.
- (4) In einigen Fällen kam es zu markanten Kündigungen von Rüstungstransfers wie bei der thailändischen Aufkündigung des Vertrages zur Lieferung von acht amerikanischen F/A-18 Kampfflugzeugen mit modernen AMRAAM-Luft-Luft und Harpoon Anti-Schiffsraketen oder der indonesischen Suspendierung der Lieferung von zwölf russischen Mehrzweckkampfflugzeugen und acht Hubschraubern. Doch selbst diese aufgekündigten Beschaffungen (wie auch die meisten anderen) wurden bis auf weiteres häufig nur zeitlich aufgeschoben, aber nicht endgültig aufgegeben. Gleichwohl zeigte das thailändische Beispiel das Ausmaß eines Dilemmas, wonach die Regierung weder in der Lage war, die finanziellen Mittel für die Beschaffung der Kampfflugzeuge aufzubringen (welche nicht weniger als 25 Prozent – gegenüber neun Prozent im Jahr 1996 – des gesamten Verteidigungshaushaltes verschlungen hätten) noch die aufgrund des Vertragsbruchs drohende Konditionalstrafe in Höhe von 250 Millionen US-Dollar zu bezahlen. Dies erklärt auch, warum die vertraglich bereits vereinbarten Rüstungsprogramme kaum gestoppt werden

16 Vgl. auch John Pomfret, IHT, 21.-22. November 1998, S. 1 und 4.

17 Vgl. F. Umbach: Financial Crisis Slows But Fails to Halt East Asian Arms Race – Part One, in: Jane's Intelligence Review (JIR), August 1998, S. 23-27; Part Two ebda, September 1998, S. 34-37 und Tim Huxley/Susan Willett: Arming East Asia, hier S. 15 ff.

konnten, sondern vielfach nur zeitlich gestreckt wurden. Konkret aufgegeben wurden Rüstungsbeschaffungsprojekte nur dort, wo noch keine Verträge vereinbart worden waren.

- (5) Westliche und russische Rüstungsexporteure haben, wie ihre Regierungen, zahlreiche eigene Interessen, daß der Umfang der Kürzungen und Einsparungen in den Verteidigungshaushalten der ostasiatischen Staaten möglichst gering ausfällt. Hierbei spielen nicht nur industriepolitische Gründe eine wichtige Rolle, da zusätzliche Arbeitsplätze in der eigenen Verteidigungsindustrie verloren gehen könnten oder sich der Stückpreis bestimmter Waffensysteme, die man selbst entwickelt, erhöht; auch volkswirtschaftliche Gründe, wie z.B. in den USA (da sonst das Handelsdefizit mit den asiatisch-pazifischen Staaten sich ausweiten könnte und damit auch der eigene Handelsspielraum für Forderungen der Öffnung asiatischer Märkte eingeengt würde), spielen eine wichtige Rolle bei den eigenen Überlegungen hinsichtlich der Auswirkungen einer reduzierten Rüstungsbeschaffung in Asien. Des weiteren dürfen auch die langfristigen sicherheitspolitischen Interessen der externen Mächte in der asiatisch-pazifischen Region nicht übersehen werden (wie z.B. die Einbindung oder Eindämmung Chinas; die Aufrechterhaltung der Interoperabilität für eine Koalitionskriegführung der USA mit ihren Verbündeten; die Verlässlichkeit als Verbündeter und Freund in der Region etc.). All diese Gründe haben dazu beigetragen, daß die Regierungen und Rüstungsexporteure den asiatisch-pazifischen Staaten bei der Bewältigung ihrer Probleme sehr weit entgegen kamen, wie die Beispiele Thailand und Südkorea zeigen.¹⁸
- (6) Mit der Stornierung mehrerer Rüstungstransfers in Ostasien hat sich der internationale Wettbewerb zwischen westlichen, russischen und Rüstungsexporteurern von dritter Seite (Südafrika, Israel, südamerikanische Rüstungsfirmen) weiter verschärft. Dies könnte bereits in naher Zukunft zu noch weitergehenden Dumpingpreisen und noch umfangreicheren Offset-Geschäften und Technologietransfers führen. Rußland hat z.B. seine Exportstrategie nach Asien inzwischen modifiziert und bietet noch weiter im Preis reduzierte Waffensysteme sowie neue flexible Finanzierungsmöglichkeiten an, um so die Entwicklung neuer Generationen von Waffensystemen zu finanzieren und seine neugewonnenen Marktpositionen in Südostasien abzusichern oder wenn möglich sogar auszubauen.¹⁹ Entscheidend sind hierfür die langfristigen Exporterwartungen und der innenpolitische Druck zu Exporten, der gerade auf russischer Seite auch in den beiden letzten Jahren weiter zugenommen hat. So verhandeln gegenwärtig sowohl China als auch Indien mit Rußland über den Kauf von überschallschnellen SS-N-26 „Yakhont“ Anti-Schiffs-Marschflugkörpern (2,5 Mach mit 300 km Reichweite), die derzeit die modernsten der Welt sind und gegen die die US-Seestreitkräfte noch weniger Abwehrmöglichkeiten besitzen als gegenüber den chinesischen SS-N-22 Sunburn (auch „Moskit“ genannt) Marschflugkörpern mit einer Reichweite von 120 km, deren Kauf bereits früher mit Rußland vertraglich vereinbart worden ist.²⁰
- (7) Aufgrund der im vorigen Kapitel beschriebenen Zielsetzungen in ihrer Industrie- und Wirtschaftspolitik würden sich die Regierungen der asiatisch-pazifischen Staaten durch einschneidende Einsparungen bei Rüstungsimporten und Technologietransfers zahlreicher Modernisierungsimpulse in ihrer Zivilindustrie berauben. Das Ziel Südkoreas, bis zum Jahr 2005 die fünftgrößte Luftfahrtindustrie aufzubauen, ist zwar gegenwärtig wenig realistisch, hat aber auch für die neue Regierung weiterhin Geltung.

18 So haben z.B. die USA die Militärhilfe an Thailand in einem Paket in Höhe bis zu 140 Millionen Dollar aufgestockt – vgl. Micool Brooke: Military Fights to Stay ‚Combat Ready‘, in: ADJ 11/1998, S. 10-14, hier S. 13 f.

19 Vgl. F. Umbach: Financial Crisis Slows But Fails to Halt East Asian Arms Race – Part Two, hier S. 35 ff.

20 Vgl. Mark Farrer: More and More Modern Anti-Ship Missiles, in: A-PDR, April-May 1999, S. 26. Des weiteren bietet Rußland eine weitere 300 km weitreichende Anti-Schiffsrakete („3M-54E1) an – vgl. Nikolai Novichkov: Russian Missile Targets Multi-IB Market, in: JDW, 9. Juni 1999, S. 13.

Faßt man die bisher bekanntgewordenen Kürzungen und Einsparungen derjenigen asiatisch- pazifischen Staaten, die von der Finanz- und Wirtschaftskrise vornehmlich betroffen sind, zusammen (siehe auch Tabelle 5), so ergibt sich ein sehr differenziertes und vielschichtiges Bild, das vorschnelle Analysen vom Ende der militärischen Aufrüstung in der Region eindeutig widerlegt.²¹ Die zukünftigen Modernisierungen der Streitkräfte werden zwar langsamer verlaufen, sie sind jedoch gegenwärtig nur aufgeschoben und nicht aufgehoben. Vieles wird natürlich von der Fähigkeit der betroffenen Regierungen abhängen, möglichst schnell zu Wachstum und Prosperität zurückzukehren. Zwar haben sich inzwischen ein Teil der Ambitionen beim Aufbau international wettbewerbsfähiger Luft- und Raumfahrt-industrien – wie insbesondere in Südkorea und Indonesien – als illusionär erwiesen. Aber die Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch in Asien die dringend notwendigen Restrukturierungen und Konsolidierungsmaßnahmen zum Abbau von Überkapazitäten beschleunigt. Durch die Verbilligung der Arbeitskraft als Folge der Krise mag die zukünftige Rolle der asiatischen Flugzeugindustrie als Subunternehmer amerikanischer, europäischer oder russischer Rüstungsunternehmen sogar steigen.²²

Tabelle 5: Übersicht zu den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Rüstungsaufwuchs in der asiatisch-pazifischen Region

Land	Einstellung/Aufschub/Streckung	Verteidigungshaushalt
Südkorea	<p>Aufschub von 220 Waffenbeschaffungsprojekten ein-schl. des Kaufes von (1) vier US-Frühwarnradarflugzg. bis 2003; (2) drei modernen Lenkwaffenzerstörern sowie (3) von US C-17 Lufttransportflugzg. Und (4) des Baus von drei 1.500 t U-Booten;</p> <p>Verringerung der Produktion von Kurzstrecken raketen (‘Chonma’), MLRS-Raketenwerfern und anderen Rüstungsprojekten;</p> <p>Aufschub der Eigenentwicklung und -produktion von 94 fortgeschrittenen KTX-2-Trainingskampfflugzg.;</p> <p>Zusätzliche Einschränkungen der Streitkräfte wie Verringerung des militärischen Trainings im Ausland, bei Betriebsstoffen und Munition, Übungen, Aufrechterhaltung des Betriebes und der Infrastruktur;</p>	<p>Kürzungen des Verteidigungs-haushaltes in Kaufkraft von über 1,35 MRD Won (ca. 9% des Gesamthaushaltes von 14,03 Mrd. Won oder 9 Mrd. \$);</p> <p>der tatsächliche Verteidigungs-haushalt wurde um ca. 30 Prozent gekürzt;</p>

21 Meine Analysen „Financial Crisis Slows But Fails to Halt East Asian Arms Race“ aus dem Jahr wurden inzwischen durch SIPRI bestätigt. Danach kann lediglich eine Verlangsamung der Aufrüstung in Ostasien konstatiert werden – vgl. Süddeutsche Zeitung, 17. Juni 1999, S. 8 und Tagesspiegel, 17. Juni 1999, S. 5. Vgl. auch Mark Farrer: Uneven Impacts Economic Crisis and Regional Air Power, in: A-PDR 1999 Annual Reference Edition, S. 33-34; A.W. Grazebrook: Some Regional Navies Continue to Develop, in: ebda, S. 36-37, Wilfried A. Herrmann: Tiger ohne Waffen?, in: ÖMZ 5/1998, S. 554-559 und ders.: No New Ships in the West-Pacific?, in: Naval Forces 5/1998, S. 69-75; Asian Defence Aviation – Some Progress, Some Stops, in: A-PDR, February-March 1999, S. 20.

22 Vgl. Paul Handley: Asian Crisis Halts Aerospace Dreams, in: JDW, 9. September 1999, S. 41-45, hier S. 41.

Philippinen	<p>ursprüngliche Beschaffungspläne des Erwerbs von 12-24 Mehrzweckkampfflgz. und zusätzlichen Marine-überwachungsflg., zs. mit Luftverteidigungsradarsystemen und einem Dutzend Patrouillenbooten wurden gekürzt bzw. eingefroren;</p> <p>Ende April wählte die Regierung jedoch 14 internationale Rüstungskonzerne zur Unterbreitung von Angeboten zum Kauf von drei Offshore-Patrouillenbooten und 13 Mehrzweckkampfflgz. ein;</p>	<p>2 Mrd \$ waren für die ersten 5 Jahre einer insgesamt 13 Mrd. \$ teuren Modernisierung der Streitkräfte vorgesehen, die sich über 15 Jahre erstrecken sollte – erste Streckungen und Verschiebungen der Modernisierungsanstrengungen als Folge der Finanzkrise;</p>
Malaysia	<p>Modernisierungsprogramm wird verlangsamt und z. T. gestreckt; dies betrifft auch den Aufschub für 500 Mio. \$ teure Waffenbeschaffungsprojekte (einschl. des Aufbaus einer U-Boot-Flotille und dem Kauf von 8 südafrikanischen CSH-2 <i>Rooivalk</i> Angriffshubschraubern);</p> <p>Kürzungen auch bei großen Infrastrukturvorhaben und zahlreichen Verteidigungsstrukturprogrammen;</p>	<p>Kürzungen des Verteidigungshaushaltes 1998 von 83 Mio. \$ (10% aller Verteidigungsaufwendungen); zusätzliche Einsparungen von 8% und mehr stehen derzeit zur Diskussion;</p> <p>unter Berücksichtigung des Kaufkraftverlustes wurde der Verteidigungshaushalt <i>de facto</i> um ca. 21% gekürzt;</p>
Indonesien	<p>Einstellung des Kaufes von 12 russischen Mehrzweckkampfflgz. Des Typs SU-30K und von 8 Mi-17V Hubschraubern sowie einiger Heeresausrüstung („auf unbestimmte Zeit verschoben“);</p> <p>Kürzungen auch bei großen Infrastrukturvorhaben und zahlreichen Verteidigungsstrukturprogrammen;</p>	<p>der tatsächliche Verteidigungshaushalt wurde um 40 % oder mehr reduziert;</p> <p>Hauptkürzungen betreffen den Bereich Rüstungsbeschaffung;</p> <p>des weiteren Kürzungen bei der Anzahl der Militärattachés im Ausland und bei Ausgaben für milit. Training und Übungen;</p>
Thailand	<p>Suspendierung des Erwerbs von 8 US-Kampfflgz. des Typs F/A-18 C/D – allerdings ist der Kauf dieser oder anderer US-Kampfflugzeug zur aufgeschoben;</p> <p>zusätzlicher Aufschub von weiteren Zahlungsverpflichtungen für Waffenbeschaffungsprojekte im Wert von 500 Mio. angekündigt;</p> <p>Flugtraining und gemeinsame Übungen sind um 70% gekürzt worden.</p>	<p>die 8 US-Kampfflgz. waren 1996 für 392 Mio. \$ gekauft worden; Thailand mußte jnach der Vereinbarung mit Washington nur auf die bereits bezahlten 75 Mio. Dollar verzichten, während die USA ihre Militärhilfe für Thailand erhöhten;</p> <p>Verteidigungshaushalt von 1998 wurde von 1,04 Mrd. \$ auf 800 Mio. \$ reduziert (ca. 35% des tatsächlichen Verteidigungshaushaltes);</p>

Schlußfolgerungen und Perspektiven

Mit der Stabilisierung der Finanz- und Wirtschaftssituation in einigen der von der Krise in Ostasien betroffenen Staaten zu Beginn des Jahres 1999 hat sich inzwischen die Aussicht auf Wiederaufnahme der zeitlich zunächst aufgeschobenen Rüstungsprojekte bereits verbessert. Trotz vielfacher Probleme hat sich der ostasiatische Rüstungsmarkt (mit Ausnahme Indonesiens) auch nach Ansicht von Managern der internationalen Verteidigungsindustrie inzwischen wieder stabilisiert.²³ Erst jüngst sind in Südkorea, Malaysia, Thailand und den Philippinen wieder größere Rüstungsprojekte für die nächsten Jahre konkret ins Auge gefaßt worden (siehe auch Tabelle 6 auf Seite 20).²⁴ So kündigte z.B. Südkorea im Februar 1999 an, daß im Zeitraum 2000-2004 drei Raketenzerstörer, 60 hochmoderne Kampfflugzeuge der nächsten Generation, zusätzliche Kampfhubschrauber und zahlreiche Aufklärungsdrohnen beschafft werden sollen. Lediglich die elektronischen Überwachungs- und Aufklärungsflugzeuge vom Typ AWAC werden nicht vor dem Jahr 2004 gekauft.²⁵

Demgegenüber sind durch die Einsparungen bei Betrieb, Unterhalt und Ersatzteilbeschaffungen inzwischen erhebliche negative Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft und operativen Fähigkeiten der Streitkräfte zu konstatieren. Der thailändische Flugzeugträger ist aus diesem Grund nur noch 30 Tage im Jahr im Einsatz und steht den Rest der Zeit eher für Touristenbesuche zur Verfügung.²⁶ Die von der Krise betroffenen Luftwaffenstreitkräfte haben zumeist die monatlichen Flugstunden zur Aufrechterhaltung der operativen Einsatzbereitschaft auf lediglich 2,5 bis 5 Stunden reduziert. Die Folge derartiger Einsparungen waren vermehrte Abstürze von Flugzeugen im Jahr 1998. Die „Kannibalisierung“ von Fluggerät hat derart zugenommen, daß die tatsächlichen operativen Fähigkeiten – mit Ausnahme Singapurs und Taiwans – mit den quantitativen und qualitativen Stärken auf dem Papier kaum noch etwas gemeinsam haben.²⁷

23 Vgl. auch Isaak Zukarnen: Big Civilian Orders But Fighters and Military Types Rule the Skies at Farnborough International '98, in: ADJ 10/1998, S. 48-51.

24 Vgl. auch Isaak Zulkarnen: AMD'99 – Manila's Defence Showcase, in: ADJ 5/199, S. 58; Prasun Sengupta: AFP: Force Modernisation - Aims and Plans, in: ADJ 6/199, S. 12-18; ders.: Contract Signed For First Six NGPVs for RMN, in: ebda 3/1999, S. 36; S. Arunasalam: RMN Set to Sail Proudly Into the New Millennium, in: ebda 4/1999, S. 10-12; Air Forces Proposes to Buy Old German Alpha Fighters, in: ADJ 5/1999, S. 62; The Philippines – Force Modernisation Commences, in: ebda 10/1998, S. 64; Thais Seek „Used“ F-16s, in: ADJ 1 & 2/1999, S. 56FX Program Ready to Soar, in: Newsreview, 12. Juni 1999, S. 8; The Korea Herald, 28. November 1998, S. 3; Thailand Seeks to Boost Fighter Fleet in Economic Upturn, in: 17 March 1999, S. 4; Dzirhan Mohadzir, Malaysia Signs Patrol Vessel Contract, in: A-PDR, October-November 1998, S. 22; Robert Karniol, Vietnam Seeks to Bolster Air Force With More SU-27s, in: JDW, 6 January 1999, S. 12.

25 Vgl. auch Prasun K. Sengupta: The Republic of Korea's Armed Forces at 50, in: ADJ, 10/1998, S. 6-17 und Korea to Spend \$69.3 Billion in 5-Year Defence Plan, in: ebda 3/1999, S. 56; Robert Karniol: S Korea Plans to Spend \$6.35b up to 2004, in: JDW, 24 February 1999, S. 4; S Korea Plans to Order 20 Extra F-16s, in: ebda, 17 March 1999, S. 3; Robert Karniol, Seoul to Build More F-16s, in: JDW, 26 May 1999, S. 14; Looking Long Term, in: Newsreview, 20 February 1999, S. 8.

26 Vgl. Ted Bardacke, FT, 6. März 1999, S. 4.

27 Vgl. Mark Farrer: Uneven Impacts – Economic Crisis and Regional Airpower.

Tabelle 6: Neuere Rüstungsbeschaffungsprogramme 1998-1999

	Luftstreitkräfte	Marinestreitkräfte
Südkorea	<p>Bau von 20 zusätzlichen <i>F-16C/D</i> Kampfflugzeuge;</p> <p><i>KTX-I</i> und <i>KTX-II</i> Trainingsflugzeuge;</p> <p>Luftverteidigungssysteme (US-<i>Patriot</i> oder russ. <i>Antey S-300V</i>);</p> <p>sechs <i>AWAC</i>-Kommando- und Überwachungsflugzeuge ab dem Jahr 2004;</p> <p>60 neue Kampfflgz. („next fighters“; <i>F-15K</i>, <i>F/A-18E/F</i>, Dassault <i>Rafale</i>, <i>Eurofighter</i> „<i>Typhoon</i>“ oder russ <i>SU-35</i>) ab dem Jahr 2003;</p> <p>Aufklärungsdrohnen (UAV) in den Jahren 2001-2002;</p> <p>neue Kampfhubschrauber zwischen 2002-2009 (US-„<i>Apache</i>“ oder Eurocop „<i>Tiger</i>“);</p>	<p><i>Aegis KDX</i>-Raketenzerstörer (7000t) im Zeitraum 2000-2004.</p>
Thailand	<p>16 zusätzliche <i>F-16A/Bs</i> aus dem Bestand der US-Air Force;</p> <p>Auf von 50 gebrauchten Alpha-Jets von der deutschen Luftwaffe;</p>	
Malaysia	<p>Modernisierung/Kampfwertsteigerung („upgrading“) der 18 <i>Mig-29</i> Kampfflgz;</p>	<p>Bau der ersten 6 Korvetten/ Patrouillenboote von insgesamt 27, basierend auf dem <i>MEKO 100</i> Design der <i>German Naval Group</i>, die mit SAMs und Anti-Schiffsraketen ausgerüstet sein wird;</p> <p>Kauf von Diesel-Elektrik U-Booten wird weiterhin verfolgt – bisher stehen aber keine Finanzmittel zur Verfügung.</p>
Philippinen	<p>neue Lufttransportmittel;</p> <p>neue Luftverteidigungssysteme;</p> <p>Kauf von 24 modernen Kampfflgz.</p>	<p>neue Kommunikations- und elektronische Ausrüstung (C³I);</p> <p>60 neuere kleinere Kriegsschiffe über einen Zeitraum von 15 Jahren;</p>
Vietnam	<p>24 zusätzliche <i>SU-27</i> Kampfflgz. (laufende Verhandlungen);</p> <p>eine unbekannte Anzahl von <i>Mig-29</i> Kampfflgz.;</p>	
Singapur	<p>8 <i>AH-64D</i> „<i>Apache</i>“ US-Kampfhubschrauber ab dem Jahr 2002 (vertraglich bereits vereinbart)</p>	

Ähnlich kurzsichtig sind die Einsparungen bei den sicherheits- und militärpolitischen Kooperationen. Während man eigentlich erwarten konnte, daß die nationalen Einsparungen die militärpolitische Zusammenarbeit eher forcieren würde, um dadurch gemeinsam Ressourcen zu sparen, sind die ASEAN-Staaten eher den umgekehrten Weg gegangen. Die in diesem

Bereich einzusparenden Mittel sind jedoch eher gering, während die Auswirkungen auf die Bildung zunehmender Transparenz durch vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen (CSBMs) in hohem Maß kontraproduktiv für die zahlreichen unbewältigenden Sicherheitsdilemmata in der Region sind. So wurden 1998 sowohl die jährlichen Manöver im Rahmen des Five Power Defence Agreements (FPDA) als auch eine Reihe gemeinsamer bilateraler Manöver (wie z.B. die gemeinsamen Thamal-Manöver zwischen Thailand und Malaysia) abgesagt.²⁸ Lediglich die Patrouillenflüge zur Überwachung der ASW und der internationalen freien Schifffahrtswege hatten in Südostasien zugenommen, nachdem ein drastischer Anstieg der Piraterie zu verzeichnen war.

Erst in diesem Jahr wurde wieder die große sicherheitspolitische Bedeutung derartiger gemeinsamer Manöver im Rahmen von CSBMs erkannt wie auch die Möglichkeit, durch gemeinsame Übungen und Trainings, eigene Ressourcen einzusparen und gleichzeitig die Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft der eigenen Teilstreitkräfte sicherzustellen.²⁹ Insofern kann nach zwei Jahren Finanz- und Wirtschaftskrise nun endlich ein größerer Realitätssinn in den von der Krise betroffenen Staaten festgestellt werden.

Frank Umbach, M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut der
Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), Berlin

28 Im Falle Malaysias hatten aber nicht nur wirtschaftliche Gründe zur Absage der eigenen Beteiligung beigetragen, sondern wohl eher die erneute Verschlechterung der politischen Beziehungen.

29 Vgl. auch Sheila McNulty, FT, 14. April 1999, S. 6. Thailand und Vietnam haben zu Beginn des Jahres gemeinsame Patrouillen im Golf von Thailand und einen Austausch von Aufklärungsergebnissen vereinbart, die der Bekämpfung von Drogenschmuggel, Piraterie oder Umweltkriminalität dienen sollen.